

weltliche Lüfte zerfließen will. — Ja von dieser heiligen Kirche von ungläublicher Majestät gilt des Patriarchen Wort: Vere terribilis est locus iste; non est hic aliud nisi domus Dei et porta coeli¹⁴⁵⁾.

b. Das heilige Feuer der Griechen und Armenier am Ofterabend in der Kirche zum heil. Grabe.

Die meisten Reisenden erwähnen dieses Feuers, so Cotovicus, Maundrell, della Valle, Richardson u. A. Ich will bei der Beschreibung vorzüglich dem Troilo folgen¹⁴⁶⁾. Er erzählt:

Es sey vor langer Zeit ein frommer Bischof Narcissus in Jerusalem gewesen, der habe am Oftersonnabend dem Diaconus befohlen, alle brennenden Lampen in der Kirche des heil. Grabes auszulöschen, weil sie hernach von einem neuen Feuer sollten wieder angebrannt werden. Als der Diaconus entgegnete: es sey kein Del in den Lampen, so befahl ihm der Bischof, Wasser hineinzugießen. Das Wasser sey nun in Del verwandelt, die Lampen durch Feuer, das vom Himmel gefallen, angezündet worden¹⁴⁷⁾. Bis auf Gottfrieds von Bouillon Zeit erneuerte sich dies Wunder alljährlich; 1101, als Fulcherius Bischof von Jerusalem war, blieb es wegen der Sünden der Stadt aus. Da betete der Bischof mit vielen Geistlichen so dringend, bis der Abt vom Berge Thabor aus dem heil. Grabe herausrief: visitavit nos Dominus in igne, darauf dann der Bischof, die Geistlichen, und alles Volk voller Freuden Kerzen an dem Feuer angezündet und so eine Procession durch die Kirche gehalten. Als Jerusalem aber wieder in die Hand der Saracenen gerieth (1187) blieb das himmlische Feuer aus. Abessinier erhielten zuerst die Erlaubniß von den Saracenen, das heilige Grab zu verwahren; von diesen verspottet, daß sie nicht, wie früher die Franken, Feuer vom Himmel herabzubeten vermöchten, halfen sie sich mit Feuerzeug. Später erhielten die Griechen den Mitbesitz des heil. Grabes und producirten das heil. Feuer wie die Abessinier; diese, hierüber verdrießlich, verriethen den Betrug, wofür sie durch die Griechen aus dem Besiz des Grabes,

145) Cotovicus S. 177 ff.

146) Troilo 309.

147) Der Vorgang erinnert an Elias Opfer, überhaupt an alle Opfer im Alten Test., welche durch Feuer vom Himmel verzehret und dadurch vom Herrn bestätigt wurden. So z. B. Salomos Opfer bei Einweihung des Tempels 1 Chron. 7, 1.

unter Beistand der Muhammedaner, geworfen wurden. Die Armenier, welche sahen, daß das heil. Feuer den Griechen große Einnahmen verschaffte, steckten sich mit Beschungen hinter die Muhammedaner, welche zuletzt in beide einander stark anfeindende Nationen drangen, „daß sie jährlich das Feuer machen mußten“, zum größten Nutzen der Türken. Denn einzig dies Feuer, zunächst das Baden im Jordan, zieht jährlich Tausende von Pilgern nach Jerusalem, welche den Türken große Abgaben zahlen; sie würden wegbleiben, bliebe das heil. Feuer aus.

„Am Ostersonnabend Nachmittags um ein Uhr versammelten sich,“ erzählt Troilo, „Griechen, Armenier u. A., an 2 bis 3000 Christen, in der Kirche des heil. Grabes, jeder hatte ein Bündel Wachskerzen, alle Lichter in der Kirche wurden ausgelöscht. Als der griechische Patriarch und der armenische Bischof mit der übrigen Geistlichkeit kam, fieng das Volk an, um das heil. Grab herumzulaufen.“ „Anderer setzen sich,“ sagt Troilo, „und rutschen so auf dem Pflaster um das Grab herum“, zuweilen über hundert hintereinander, „und matten sich dermaßen ab, daß ihnen der Schweiß über das Angesicht herunter läuft.“ Wieder andere steigen auf die Achseln ihrer Kameraden. „Unterweilen fällt alles Volk auf die Knie, rücken die Köpfe mit verkehrten Augen in die Höhe und heben die Hände mit den Kerzen auf gen Himmel, schreien jämmerlich: das Feuer solle doch bald vom Himmel fallen. Alsdann stehen sie wieder auf, rennen mit großem Geschrei um das heil. Grab, gleich als wären sie alle unsinnige Leute, oder wäre der Feind hinter sie, der sie jagte. Sie fallen auch unterweilen über einander zur Erden, daß es kein Wunder, sie erdrückten einander ganz und gar. Bald ziehen sie auch ihre Kleider aus, das Feuer damit herunter zu locken.“ — Dieses Gaukelspiel währt aufs wenigste zwei gute Stunden, welchem zuzusehen auch viel hundert Türken mit ihren Kindern zum Spaß hineinkommen, und über dergleichen Narrenspiel überlaut lachen. Der griechische Patriarch und Armenianer-Bischof kommen dann aus der Sacristei und gehen mit etlichen griechischen Geistlichen in das heil. Grab, die Thür wird hinter ihnen zugemacht. „Diese stellen sich nun gleich, als beteten sie drinnen, indessen aber haben sie ein Feuerzeug bei sich, und schlagen ein Licht auf.“ Daran brennt der Patriarch seine Kerzen und die Lampen des heil. Grabes an. „Nach diesem wird die Thür geöffnet, und fährt der Patriarch heraus gleichwie eine Furi aus der Hölle, mit ausgereckter Hand, in welcher er einen großen Pusch brennender Lichter hat. So bald nun das Volk das Licht ersiehet, da fänget es an zu schreien, heben alle die Hände mit ihren Kerzen auf, und dringen mit so

großer Gewalt auf den Patriarchen los, daß es kein Wunder wäre, sie erquetschten ihn; denn ein jeder will sein Licht zum ersten von des Patriarchen anbrennen, indem sie meinen, und glauben nichts anders, als daß es vom Himmel herunter gefallen sey¹⁴⁸). Es ist da kein Halten weder Wehren. Sie hätten den Patriarchen leicht erdrückt, er sieng schon an zu schreien, da huben sie ihn empor, und lag er oben auf den Köpfen des Volks. Sein bischöflicher Ornat, so er an hatte, wurde ihm ganz vom Leibe gerissen, es war ein alter eisgrauer Mann, hatte einen schönen weißen Bart, welcher ihm in dem Tumult, und von dem hin und wieder fahren und stoßen der brennenden Kerzen, angezündet und ganz verbrennet wurde, darüber die zusehenden Türken alle lachten¹⁴⁹). Es geschah ihm aber dies nicht allein, sondern viel Griechen und Armeniern mehr, so lange Bärte trugen, welche sie bei diesem himmlischen Feuer einbüßeten. Es war auch so ein Dampf und Gestank, daß es nicht auszusagen. — Daß aber ein jeder sich so äußerst bemühte, sein Licht an des Patriarchen (wann er aus dem heil. Grabe herauskömmt) anzubrennen, ist die Ursache, weil sie glauben, daß derjenige der allerfeligste Mensch auf dieser Erden sey, der nicht könne verdammt werden“. Darum brennen sie auch mit dem Feuer Kreuze auf Leinwand, die ihnen zu Sterbehenden dienen soll, das reinige die Seele von allen Sünden. Daß es aber mit dem Feuer ein Betrug sey, wüßten Türken und Juden. Die Katholiken sind ebenso von dem gegenwärtigen Betrage überzeugt¹⁵⁰), in früherer Zeit aber ist das

148) Als della Valle diese Feier sah, sprang der Patriarch, um sich vor dem Andrang zu retten, auf eine abgestumpfte Säule. Im Jahre 1750 bezahlte ein Armenier das erste heilige Feuer mit 50,000 Zechinen. Ritter S. 423.

149) Die Muhammedaner beten auch an den heiligen, Christo und der Maria geweihten Orten, nur nicht am heil. Grabe, weil sie glauben: Christus sey nicht gekreuzigt worden, sondern an seiner Stelle Judas, auf den er sein Kreuzes übertragen. Ruffel S. 283. nach Ali Bei 2, 337.

150) Vgl. Cotovicus S. 182—184. Della Valle II, 80. sagt: „Die Lateiner, denen es nicht bloß um den Schein zu thun ist, haben nie dergleichen geglaubt oder angestellt, und seit das Wunder aufhörte, sich begnügt, am heiligen Ofterabend neues Feuer mit dem Feuerstein zu machen.“ Auch erzählt dieser Reisende: ein ehrlicher Abessinier sey, nachdem er im heil. Grabe gebetet und kein Feuer erschienen, herausgegangen und habe das dem Volke gesagt, sey dafür aber von Türken und Schismatikern fast todt geschlagen worden. Ein schlauerer ging darauf sogleich ins Grab, und brachte zur großen Beruhigung des Volkes sogleich Feuer. — Das Wunder sey schon deshalb falsch, sagt della Valle, weil es nicht glaublich, daß Gott hierin mehr den Schismatikern als den Katholiken beistehen solle.

Wunder, nach ihrer Meinung, wirklich geschehen. — Alle Reisebeschreiber¹⁵¹⁾, Katholiken wie Protestanten, sind gleich empört über dieses kirchliche Skandal. Della Valle sagt: das Volk treibe bei dieser Gelegenheit Dinge, welche sich mehr im Schauspielhause für Betrunkene als in der Kirche für gedemüthigte und zerschmierste Menschen ziemten. Richardson, empört über den Betrug, nennt den griechischen Bischof von Jerusalem den „großen Charlatan“¹⁵²⁾. „Ist's ein Wunder,“ fragt er, „daß Muhammedaner den Gottesdienst verspotten, die Christen ins Angesicht verhöhnen und Hunde und Götzendiener nennen?“ Fisk verließ nach der Feuerscene die Kirche, empört und voll Ekel über solche gottlose Auftritte. „Wir fühlten,“ sagt er, „daß Jerusalem der Ungerechtigkeit hingegeben sey, und Gottes Fluch auf ihm lasse“¹⁵³⁾.

c. Protestanten in der Kirche des heiligen Grabes.

Vergleichen wir die frommen Herzensergießungen des Cotovicus in der Kirche des heil. Grabes mit den Gräueln, welche am Ofterabend in derselben Kirche begangen werden, so können wir es kaum für möglich halten, daß tiefe heilige Andacht und wahnsinnige Nuchlosigkeit zugleich denselben Ort so heiligen und entweihen könnten. Sieht man allein auf die Gräueln und Trevel, so kann man christlichen Protestanten die größte Entrüstung hierüber nicht verargen. Sie meinen selbst: eine dermaßen profanierte Stätte könne nicht das wahre Grab des Erlösers, dies möchte, wie das Grab Moses, aller Welt verborgen seyn.

Doch wir sollten nicht allein die Gräueln ins Auge fassen, und der Tausende von Christen aller Confessionen nicht vergessen, welche an dieser Stelle, wie der fromme Cotovicus, Glaubensstärkung, Trost und heilige Erbauung fanden. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht das Bekenntniß des durchaus kritischen Reisenden Clarke. „Trotz der skeptischen Gefühle,“ sagt er, „mag dies die Macht der Sympathie beweisen, wenn wir gestehen, daß, als wir in das vorgebliche Grab eintraten und beim Scheine der Lampen, welche daselbst immer brennen, die ehrwürdige Gestalt eines alten Mönchs erblickten mit langem weißem Bart, Thränenströme weinend, und

151) Reisebeschreiber griechischer Confession fehlen.

152) Richardson II, 329.

153) Fisk S. 270. Ich könnte noch mehrere ähnliche Beschreibungen und Urtheile anführen, wenn ich nicht fürchten müßte, mich schon zu lange bei diesem Gräueln verweilt zu haben.